

Leipzig tankt Sonne – und atmet zwischen den Krisen durch

Sonnenschein und zweistellige Temperaturen: Am Wochenende konnten die Leipziger ein fast sorgloses Wochenende genießen und zwischen den Krisen kurz durchatmen. Im Clara-Zetkin-Park trafen sich am Sonntagnachmittag Flüchtlingsfamilien zum Picknicken und Spielen mit den Kindern.



ANZEIGE

Leipzig

Der Frühling ist in Leipzig angekommen. Viele Menschen zog es am Wochenende ins Freie – zu Fuß oder per Fahrrad, mit Kinderwagen, Hund, Skateboard, Springseil, Ball oder Gitarre. Auf der Treppe vor der Oper tankten Sonnenhungrige gute Laune zwischen Coronablues und Kriegsnachrichten. Im Lene-Voigt-Park schaukelten die ersten Hängematten zwischen den Bäumen.

Deutsch-ukrainisches Picknick an der Rennbahn

Immer größer wurde die Mensentraube am Sonntagnachmittag am Kinderspielplatz an der Rennbahn. Decken wurden ausgebreitet, Fußballtore

aufgestellt, Thermoskannen herumgereicht, es gab Kaffee, Kuchen, Kartoffelsalat, Süßigkeiten. Ein Mann aus Markkleeberg brachte mehrere Kartons voller Spielzeug, aus denen sich die Kinder bedienen konnten. Wie sich herausstellte: Er und seine Frau sind Russen, die helfen wollen. Das Spielzeug hatten sie zum Teil extra neu gekauft. Zum deutsch-ukrainischen Picknick, das Privatleute organisiert hatten, mit Unterstützung des Vereins Leipzig helps Ukraine, kamen viele deutsche Gastfamilien mit „ihren“ Geflüchteten. Die Ukrainer trafen Landsleute, die Kinder konnten mit Kindern der gleichen Sprache spielen, die deutschen Gastfamilien sich austauschen zu Behördengängen, Kita- und Schulanmeldung.



Die Kinder konnten sich Spielzeug aussuchen, das ein russisches Ehepaar aus Markkleeberg zum Teil extra gekauft hatte. Quelle: Dirk Knofe

Haus hat sich gefüllt mit Frauen und Kindern

Für Familie Rabe aus Schönefeld hat sich der Alltag in dieser Woche komplett geändert. Marc-Oliver Rabe und seine ukrainische Ehefrau Liubov haben vier Kinder. Jetzt hat sich ihr Haus gefüllt auf insgesamt 15 Menschen, darunter zehn Kinder im Alter von zwei bis 16 Jahren. Das deutsch-ukrainische Ehepaar hat Liubovs Mutter aufgenommen, dazu zwei Nichten, eine Freundin mit zwei Kindern und die Schwester der Freundin ebenfalls mit zwei Kindern. Eine der Frauen saß mit ihren Kindern eine Woche im Keller, wo sie nachts die Bombenabwürfe hörten und furchtbare Angst hatten, dass sie mit zerfetzten Armen oder Beinen verbluten müssen. „Hier

haben sie Strom, Wasser, Heizung, Essen und Kleidung, einen ruhigen Schlafplatz und das Gefühl der Geborgenheit“, so der Versicherungs- und Finanzberater, der nicht weiter erwähnte, dass er auch für alle Kosten aufkommt. Seine Schwiegermutter kocht für alle.



Marc-Oliver Rabe aus Schönefeld mit Mitgliedern seiner eigenen Familie und Gästen aus der Ukraine. Quelle: Dirk Knofe

Täglich Telefonate in die Heimat

Bislang keine persönlichen Kontakte zu Ukrainern hatte Sachbearbeiterin Nadine Anton (35). Mit ihrem Partner und ihrer 17-jährigen Tochter lebt sie in einer Vier-Zimmer-Wohnung in Reudnitz. In einem Zimmer sind seit Mittwoch Elena (42) und Tochter Dascha (17) aus Saporoshje untergekommen. Der Kontakt kam über Telegram zustande. Dascha spricht sehr gut Deutsch und übersetzt. Täglich telefonieren Mutter und Tochter mit den Verwandten in der Heimat. Sobald es geht, möchten sie nach Hause zurück.



Nadine Anton und Tochter Josi (rechts) aus Reudnitz haben Elena aus der Ukraine und ihre Tochter Dascha aufgenommen. Quelle: Dirk Knofe

Von Kerstin Decker